



Henning Hinrichs, Schulpastor an der Herderschule Lüneburg, ist telefonisch erreichbar unter (0176) 44409549 Foto: phs  
KLEINE ANDACHT

## An nichts gewöhnt!

In letzter Zeit muss ich einfach zu oft lange Strecken mit dem Auto fahren. Zeit, mal wieder die unschlagbaren Platten meiner Helden aus den 80er zu hören. Etwa diese Zeilen: „Auch wenn der pünktlich Gereifte mich laut dafür verhöhnt – noch hab ich mich, noch hab ich mich an nichts gewöhnt,“ tönt der Heinz Rudolf Kunze der frühen Jahre aus den Lautsprechern. Wunderbar. Zumal gerade Fastenzeit ist.

Sich an nichts gewöhnen – Fastenzeit ist die Zeit, in der die Gewöhnung aufgebrochen wird, Ungewöhnliches getan, Althergebrachtes über Bord geworfen wird. Bei mir sind das sieben Wochen lang recht banale Dinge, an die ich mich nicht gewöhnen will: Alkohol, Süßigkeiten oder Chips und Flips. Bei HRK sind es, dass Unansehnliche keine Beachtung finden, Kinder an Chemikalien im Boden erkranken, überhaupt, dass Menschen qualvoll sterben, „der Tod schlechthin ein Fakt, das nicht für Gottes Schaltplan wirbt... noch hab ich mich an nichts gewöhnt.“

Wer sich nicht gewöhnt hat an die Schrecken des Lebens, an das Unrecht, das Menschen über Menschen bringen, kann Schrecken und Unrecht noch erkennen und dagegen angehen. Es anders machen oder zumindest mitfühlend sein – wenn denn die Gewöhnung nicht doch am Ende siegt. Fastenzeit ist eine Vorbereitungszeit auf Karfreitag und Ostern. Da ist einer ans Kreuz gegangen, weil er sich nicht damit abfinden konnte, dass Unansehnliche keine Beachtung finden, Menschen durch das Verschulden anderer leiden müssen, überhaupt das Menschen qualvoll sterben. Dessen Tod und Auferstehung für Christen schlechthin ein Fakt wurde, das für Gottes Schaltplan wirbt. Denn Leben ist da, wo es keine Gewöhnung gibt, wo der verändernde Schritt gegangen wird.

Deshalb: Ich will mich nicht gewöhnen, ich will unruhig und heilsam unzufrieden bleiben. Damit sich etwas ändert. Damit ich verändere. „Auch wenn mein Schutzengel wegen der Mehrbelastung stöhnt – noch hab ich mich, noch hab ich mich an nichts gewöhnt, an nichts gewöhnt.“ *Henning Hinrichs*